



1. MAI IST „TAG DER FREIHEIT“: FPÖ STELLT FÜHRUNGSANSPRUCH

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause fand am 1. Mai wieder die bereits traditionelle Veranstaltung am Linzer Urfahrer Jahrmarkt statt. Vor tausenden Besuchern vor Ort und im Internet mittels Livestream betonte FPÖ-Landesparteiobmann, Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner mit Nachdruck: „Der 1. Mai ist dieses Mal nicht nur der Tag der Arbeit, sondern vor allem auch der Tag der wiedergewonnenen Freiheit. Es ist ein – Willkommen daheim – für uns alle. Willkommen daheim – in Oberösterreich, Willkommen daheim – in der Vernunft, in der Vernunft, die uns nun über Jahre geraubt wurde, die uns ersetzt wurde durch Masken, Tests, Verunsicherungen und leere Versprechungen.“

Bundesparteiobmann Herbert Kickl und Landesparteiobmann Manfred Haimbuchner teilten kräftig aus – gegen die Regierung, die Opposition, die EU und **förderten eine neuerliche Regierungsbeteiligung der Freiheitlichen.** „In Wahrheit wollen wir führen, eine freiheitliche Lokomotive braucht das Land. Opposition verstehen wir nicht gegen alles zu sein, sondern für unser Land und unsere Bevölkerung da zu sein. Wir arbeiten, weil wir an Österreich und seine Bevölkerung glauben! Wenn wir nicht in unserem schönen Land Verantwortung übernehmen und wieder sichere Zustände mit einem freiheitlichen Kanzler und Innenminister herstellen, macht es niemand mehr und das Erbe unserer Ahnen ist zerstört. **Wir Freiheitliche stehen für Heimat, Wohlstand und Sicherheit.** In einem Österreich, in dem unsere Leute Vorrang haben sollten, jeder mit seinem Einkommen auskommen sollte und unsere Neutralität das höchste Gut ist“, so Kickl.

Haimbuchner sparte gerade im ersten Teil seiner Rede im Bierzelt nicht mit harter, pointierter Kritik an der Bundesregierung und bezeichnete die

Zeit von 2019 bis heute als eine Zeit der Zumutung für die Bürger durch eine unzumutbare Bundesregierung. Die **Pandemie wurde von der Bundesregierung stets falsch eingeschätzt.** Zuerst glaubte man an einen schnellen Erfolg ohne Leistung – das türkise Basismodell – dann blieb man in der Erfolglosigkeit stecken und kam aus der eigenen Angstspirale nicht mehr heraus. „Ex-Bundeskanzler Kurz und seine Leute glaubten, es reiche Angst und Schrecken zu verbreiten und sich dann feiern lassen zu können, wenn das Virus sich von selbst aufgelöst hat wie der Zwiebelrost eines Kebabstands bei offener Tür. Den Preis für diese Fehleinschätzung haben wir alle bezahlt und zahlen wir noch immer“, so Haimbuchner.

Haimbuchner ließ die letzten drei Jahre Revue passieren, **kritisierte die „Zumutung von Unzumutbarem“, den „oberlehrerhaften, abgehalfterten Kanzler Kurz“ und teilte auch gegen die Grünen aus.** Die Regierung müsse ausgetauscht werden, denn wenn die EU ein Gas-Embargo beschließen sollte, stünden die Betriebe in Österreich still. Die CO2-Besteuerung müsse gestoppt

werden, sie führe zu noch mehr Preistreiberei.

Kickl: Luxus-Sozialisten findet man nicht mehr bei den Arbeitern

Deutliche Worte fand auch Herbert Kickl. Neben **scharfer Kritik an der CoV-Politik und der für ihn hilflos der Teuerungswelle gegenüberstehenden Bundesregierung** war auch die SPÖ eines von Kickls Hauptzielen: „Und genau da liegt das Problem der SPÖ. Die Luxus-Sozialisten die findest du nicht mehr bei den Arbeitern. Die findest du nicht mehr im Gemeindebau, sondern die Luxus-Sozialisten die findest du am Golfplatz und in den VIP-Loungen dieser Republik. Dort haben sie sich eingeknistert. Von den Arbeitern wollen die gar nichts mehr wissen“, so Kickl.

Die SPÖ versammelte sich am 1. Mai am Wiener Rathausplatz, dicht gedrängt, geboostert und infiziert, um dort mitten in der größten Teuerungswelle ihre angehobenen Mitgliedsbeiträge zu befeiern. **Dabei seien ihre Vorbilder nicht Arbeiter, Pflegekräfte oder Polizisten, sondern SPÖ-Altkanzler,** die nun einerseits als Knechte der Oligarchen aktiv seien und andererseits zu ihrer aktiven Politikzeit nur Hohn und Spott verdient hätten. „Die Sozialisten träumen vom Kanzleramt, dann sind sie gegen die Wand gerannt. Die Sozialisten haben sich ja sowieso schon von der Arbeiterklasse am Fließband zu Nadelstreif-Sozialisten am Golfplatz entwickelt. Da passt auch der Urlaub in St. Tropaiz von Rendi-Wagner gut dazu“, betonte Kickl.